

die Sozialdemokraten zur Versöhnung der Parteien, wird von der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Es wird darin ausgeführt, daß die scharfe Fehde über die Art und Lösung der Finanzreform, die an sich allgemein als Notwendigkeit anerkannt wird, innerhalb der bürgerlichen Parteien jetzt beendet werden muß, wenn nicht die ganze nationale Arbeit leiden und als lachender Dritter die Sozialdemokratie aus dieser Zerküftung dauernden Gewinns ziehen soll. Die letzten Ersatzwahlen zum Reichstag und verschiedene Landtagswahlen haben gezeigt, wie infolge der bürgerlichen Uneinigkeit die Saat der sozialdemokratischen Verheerung üppiger hervorschießt als je, wie wieder eine Reichsverdrossenheit Maß zu greifen droht, die man schon überwunden glaubte. Nicht zurückschauende Kritik, zielbewußte Arbeit an den nationalen Aufgaben tut dagegen not. Der Reichsverband richtet daher an alle seine Mitglieder und Organisationen den dringenden Ruf zur Versöhnung im Streite der Parteien, zur treuen Mithilfe an dem Werke der Verständigung. Jeder wirke an seinem Teil zur Beruhigung und Versöhnung!

Das orientalische Seminar in Berlin. Für das orientalische Seminar in Berlin hat sich Reichskanzler Fürst Bülow sehr interessiert, und diese Liebe ist auch auf seinen Nachfolger von Bethmann-Hollweg übergegangen. Trotzdem überall gespart werden soll, wird das Seminar wiederum einen recht nennenswerten Zuschuß (etwa 90 000 Mark) vom Auswärtigen Amte erhalten. Die Zahl der Sprachen, welche im Seminar gelehrt werden, ist fortwährend im Wachsen, sie beträgt zurzeit über 20, hinzu kommen noch die Realienfächer, von denen die Unterweisungen in der Landeskunde von Kamerun, Togo, Deutsch-Ost-Afrika, die Belehrungen über Konsularrecht und Konsulargeschäfte etc., weil sie sehr großen praktischen Wert haben, allgemeinen Anklang finden.

Berlin, 20. Oktober. Im Frühjahr kommenden Jahres wird in Berlin eine internationale Städtebauausstellung stattfindend, bei der über 20 deutsche Großstädte vertreten sein werden. Vom Auslande rechnen man besonders auf die Beteiligung von Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Amerika und den Niederlanden. Modelle von Gartenstädten, Arbeiteranstellungen und Arbeiterheimstätten, Stadt- und Vorortanlagen sollen dem Publikum in anschaulicher Weise die Entwicklung des modernen Städtelebens vor Augen führen. Besondere Beachtung soll der Volkshygiene und der Volkswohlfahrt in den Städten, sowie den modernen Verkehrsrichtungen gewidmet werden.

Deutsche Kolonien.

Weiße oder farbige Polizei? In Deutsch-Ostafrika geht man dazu über, die Polizeiverwaltung, die bisher noch vielfach allein durch farbige Organe ausgeführt wurde, nach und nach in ausschließlich deutsche Hände zu legen, was in Farmerkreisen mit Genugtuung begrüßt wird. Es liegt im Interesse der schwarzen Rasse selbst, wenn Respektspersonen nur von Weißen gestellt werden.

Dänemark.

Das gesamte Ministerium mit dem Ministerpräsidenten Holstein an der Spitze trat zur r. d. Graf Holstein war in Konflikt geraten mit der konservativen Partei, die nach einem an sich kaum bedeutenden Parteitag, in dem sich der Ministerpräsident zur Linken bekannte, ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium beantragte. Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums verlautet noch nichts.

Italien.

Racconigi, 23. Oktober. Der Kaiser von Rußland ist um 2 Uhr 37 Minuten hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren König Viktor Emanuel, sowie die Minister Stolitti und Tittoni zur Begrüßung erschienen. Die Monarchen umarmten und küßten sich. Nachdem sie sodann die Front der Ehrenkompanie abgestritten hatten, begrüßte der Bürgermeister von Racconigi den Kaiser im Namen der Stadt. Sodann wurde die Fahrt nach dem Schlosse angetreten. Der Zug wurde von Kurassoren eskortiert. Bei der Fahrt durch die Straßen brachte die Bevölkerung dem Monarchen lebhafteste Ovationen dar. Auf der Schloßterrasse begrüßte die Königin den hohen Gast, der ihr die Hand küßte.

Der Zar gedenkt am heutigen Montag abends Racconigi auf demselben Wege und unter denselben beispiellosen Sicherheitsmaßregeln zu verlassen und die Heimreise zurückzuliegen, wie er die Hinfahrt gemacht und wie seine Ankunft an dem Besuchsorte sich vollzogen hat. Da aber über die Reiseroute in der vergangenen Woche auch während der Fahrt des Zaren sorgfältig Ungewißheit bestand und z. B. die Fahrt durch den St. Gotthard anstatt durch den Mont Cenis angekündigt wurde, so läßt sich selbstverständlich über den Weg der Rückfahrt nichts zuverlässiges sagen. Die Jagden, Autofahrten, und sonstigen festlichen Veranstaltungen in Racconigi zu Ehren des Zaren standen unter dem Schutze der Polizei und der Truppen. Der Umfang und die Schärfe des Sicherheitsdienstes spotteten jeder Beschreibung. Sogar die Künstler, die bei der Gala-Vorstellung am Sonntag mitwirkten, mußten vorher ihre Instrumente dem Schloßkommendanten vorlegen, der sie auf etwa verborgenen Bomben untersuchte! — Da die Hinfahrt, doch durch Südfrankreich, allerdings nicht über Besançon, sondern über Besfort ging, so wurde der Zar durch den dortigen Präfecten begrüßt. In seiner Erwiderung gab der Kaiser der Freude Ausdruck, wieder auf französischem Boden sich zu befinden und fügte dann folgende Worte hinzu, denen eine politische Bedeutung zu geben, auch den lächeln Franzosen nicht gelingen wird: Die Reise nach Italien bereitet mir wirklich großes Vergnügen und nicht die geringste Ermüdung; auch mein Appetit läßt nichts zu wünschen übrig. — Angesichts dieses enormen Diktums wirkt es eigentümlich, wenn einige

Pariser Blätter geringschätzig mitteilen: Von Frankfurt a. M. bis Worms geleiteten Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie der Großherzog von Hessen den Zaren; die Unterhaltung betraf jedoch nur Familienangelegenheiten, politische Fragen wurden nicht berührt.

Spanien.

Nachdem der spanische Ministerrat am Freitag den Beschluß faßte, General Marina zu seinen bisherigen Erfolgen auf dem Kriegsschauplatz zu beglückwünschen, dürfte sich die Meldung von seiner bevorstehenden Abberufung wohl nicht bestätigen.

Türkei.

Die türkische Regierung ließ, wie in gut unterrichteten Kreisen der Pforte verlautet, durch Vermittelung des türkischen Gesandten in Athen der griechischen Regierung erklären, daß die Pforte die Zulassung kretischer Abgeordneter zum griechischen Parlament als Casus belli betrachten würde. Die griechische Regierung erwiderte darauf, sie sei bestrebt, diese Schwierigkeit zu umgehen, indem sie mit allen Mitteln den Beginn der Wahlen hinauszuschieben suche, um vorher eine endgültige Lösung der Kretafrage zu ermöglichen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Schönheide, 22. Oktober. Von einer Hirschkuh verfolgt wurde ein Knabe von hier, der sich Leseholz sammelnd im Walde zwischen hier und Schnarntanne aufhielt. Der Knabe brachte sich noch rechtzeitig dadurch in Sicherheit, daß er an einem Baum emporkletterte und dort solange verblieb, bis das Tier durch näherkommende Menschenstimmen und des Jungen Geschrei vertriebt, das Weite gesucht hatte.

Dresden, 22. Oktober. Der König wird den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in Schloß Pillnitz am 25. Oktober in Audienz empfangen.

Dresden, 23. Oktober. Die Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse der nationalen Arbeiter- und Handlungsgehilfenorganisation der drei sächsischen Großstädte, Dresden, Leipzig und Chemnitz, leisteten heute Sonnabend, einer Einladung des Herrn Staatsministers Grafen Vithum v. Eckstädt Folge, um dem Minister die Wünsche der nationalen Arbeiter- und Handlungsgehilfen vorzutragen. An der Audienz nahmen von Leipzig Sekretär und Stadtverordneter Bunzel, von Dresden Buchdruckereifaktor Goltz, von Chemnitz Sekretär Görner teil. Herr Bunzel hat den Herrn Staatsminister, bei der Regierung dahin zu wirken, daß der Schulunterricht und die Lehrmittel unentgeltlich werden und daß die Regierung Mittel zur Verfügung stelle, um begabten Kindern unbemittelter Eltern den Besuch höherer Lehranstalten zu ermöglichen. Die Veruche der Regierung, paritätische Arbeitsnachweise einzurichten, hat die Deputation nicht ausgedehnt, sondern tatkräftig weiter zu verfolgen. In der Wohnungsfrage hat der Redner, sollte die Regierung die Gemeinden veranlassen, für ihre nationalen Beamten und Arbeiter gute, gesunde und billige Wohnungen zu schaffen, um so der Wohnungsnot tatkräftig zu begegnen. Weiter wurden die Wünsche für die Bureaubeamten ausgesprochen. Herr Goltz-Dresden wies den Minister darauf hin, daß es im Interesse der nationalen Arbeiterbewegung sehr erwünscht sei, wenn bei allen nationalen Vertretungen das Verhältniswahlrecht eingeführt werde, um so auch der nationalen Arbeiterschaft eine selbständige Vertretung zu ermöglichen. Herr Sekretär Görner brachte die Wünsche der Handlungsgehilfen und der Privatbeamten zum Ausdruck und hat, bei der Vergebung von staatlichen Arbeiten nur solche Unternehmer zu berücksichtigen, die ihren Arbeitern und Angestellten das Koalitionsrecht sichern und für ihre Beamten keine Konkurrenzklausele eingeführt haben. Die Heranziehung von Arbeitern und Handlungsgehilfen zum Amte eines Schöffen und Geschworenen und die Bezahlung derselben, die Heranziehung von Arbeitern als Gehilfen für die Gewerbeinspektoren und der Handlungsgehilfen für die Handelsinspektoren wurde ebenfalls erbeten. Der Herr Minister brachte den Vertretern der nationalen Arbeiterschaft das größte Wohlwollen entgegen und versprach die vorgebrachten Wünsche zu berücksichtigen.

Dresden, 23. Oktober. Der sächsische Landtag ist zum 9. November einberufen worden.

Leipzig, 23. Oktober. Die hiesige Handelskammer beschloß sich erneut mit der Frage der Güterwagen-Erfüllung und stimmte einer Resolution zu des Inhalts, solange Breiten nicht genügend großräumige Wagen bestzige, die entschiedene Durchführung des Verbotes der Benutzung solcher Wagen zu fordern.

Leipzig, 23. Oktober. Am 4. November findet vor dem Reichsgericht ein Hochverratsprozeß gegen die Anarchisten Leppn und Lüber, verantwortliche Redakteure der in Berlin erscheinenden anarchischen Zeitung „Der freie Arbeiter“ statt. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt worden.

Zwickau, 23. Oktober. Gestern in der 8. Abendstunde bot sich hier die Beobachtung einer Himmelercheinung allerersten Ranges. Ein wundervoll smaragdgrün und violett schimmerndes großes Meteor leuchtete 7 Uhr 27 Min. am leichtbedeckten Himmel auf, nahm die Richtung SO-NW und verschwand nach wenigen Augenblicken wieder. Passanten sahen in dieser kurzen Spanne Zeit die Straße fast hell erleuchtet. Diefelbe Beobachtung wird auch aus Oberplanitz und anderen Orten gemeldet.

Reichenbach i. V., 23. Oktober. Die Kosten für die Erweiterung des hiesigen oberen Bahnhofes sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, auf drei Millionen Mark veranschlagt. Mit dem Bahnhofsausbau verbunden ist der vergleichsweise Ausbau der bisher zweigleisigen Strecke vom Bahnhofsgelände bis zum Werbau-Zwickauer Kurvendreieck — etwa 15 Kilometer — für den zwei Millionen Mark allein in Frage kommen werden, so daß es sich um ein Fünfmillionen-Projekt handeln wird.

Annaberg, 22. Oktober. Ueber das Bahnprojekt Chemnitz-Weipert-Reilberg-Tunnel-Karlsbad verlautet von gutunterrichteter Seite noch folgendes: Mit der Oberaufsicht der Trassierungsarbeiten der Bahn hat die österreichische Regierung den Oberingenieur Rubricius-Brag, der bereits in Weipert eingetroffen ist, betraut. Die Bahnlinie wird sich im Tal entlang bewegen, also unmittelbar an der Grenze zwischen Sachsen und Böhmen. Beim Fortschreiten nach dem Fuß des Reilberges bei Oberwiesenthal i. S. ist der Eingang des Tunnels projektiert. Einen Anluß findet die Linie an die bereits bestehende Bahn Lichtent-Netzels-

grün-Dallwitz-Karlsbad. Der Entschluß der österreichischen Regierung beugl. der Trassierung im Grenzgebiete bedeutet einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des oberen Erzgebirges. Hochverdient um diese schnelle Entwicklung der Dinge hat sich der Eisenbahnausschuß in Weipert, mit den Herren Stadtrat Langer und Stadtverordneter Franz B. Japp an der Spitze gemacht.

Der konservative Landesverein im Königreiche Sachsen hat am Freitag in einer im Ständehause zu Dresden abgehaltenen Sitzung Stellung zu den bevorstehenden Stichwahlen genommen. Es ist eine Entschlieung angenommen worden, in der zunächst dem Bedauern über die Festigkeit, mit welcher der Wahlkampf von allen Seiten gegen die konservative Partei geführt worden sei, Ausdruck gegeben und dann fortgesetzt wird: „Und dennoch! — Wir dürfen der Verbitterung in unseren Reihen nicht ausschlaggebenden Einfluß gewähren! Und dennoch müssen wir, wenn es uns auch hart und schwer angehen mag, bei den bevorstehenden Stichwahlen überall dort, wo Sozialdemokraten Gegner sind, Mann für Mann eintreten für die bürgerlichen Kandidaten! „Das Vaterland über die Partei!“ ist bisher immer der Wahlspruch der Konservativen gewesen und soll es auch in dieser ersten Stunde sein! Kein konservativer Mann kann einen Sozialdemokraten wählen, wenn ein jeder von uns des Gelöbnisses sich bewußt bleibt, allezeit eintreten für das unzertrennliche Wohl von König und Vaterland. Gegenüber dem gemeinsamen Feinde sind fest die Reihen zu schließen: Jetzt gilt der Kampf auf allen Linien und bis zum letzten Ende der Sozialdemokratie!“

Mittelstand und Landtagswahl. Ueber dieses Thema wird uns geschrieben: Die bisherigen ungünstigen Mitteilungen der Presse über den Wahlausfall für die Mittelstandsvereinigung entsprechen nicht ganz den Tatsachen. Von den Abgeordneten, die sich verpflichtet haben, der Wirtschaftlichen Vereinigung beizutreten, sind im ersten Wahlgange zwei gewählt worden. Drei reine Mittelstands-Kandidaten befinden sich in der Stichwahl (Wiener-Chemnitz, Reichsbauern und Schreiber-Wischwitz), ebenso 8 Kompromiß-Kandidaten, die neben der konservativen Fraktion auch Anluß an die Wirtschaftliche Vereinigung suchen werden. Für die Kandidaten, die unter Führung der Mittelstandsvereinigung aufgestellt wurden und die in erster Linie als reine Mittelstands-Kandidaten anzusehen waren, sind 90 384 Stimmen abgegeben worden und für die 32 Kompromiß-Kandidaten, an deren Aufstellung die Mittelstands-Vereinigung beteiligt war, wurden 121 676 Stimmen abgegeben, das sind zusammen 212 060 Stimmen für die Kandidaten, die ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in die Wirtschaftliche Vereinigung zu erkennen gegeben haben. Berücksichtigt man, daß infolge der wüsten Agitation von der Reichsfinanzreform gewerblicher Mittelstand, Hausbesitzer etc. ganz auf sich allein angewiesen waren, so muß man zugeben, daß die Mittelstands-Vereinigung einen Achtungserfolg erzielt hat, einen Erfolg, der zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Die Stimmengahl ist trotz aller ungünstigen Verhältnisse so groß, daß sich wohl die Gegner der Mittelstands-Vereinigung keinem Zweifel darüber hingeben, daß in normalen Zeiten, in denen ein Agitationsstoff wie die Reichsfinanzreform fehlt, der Vorstoß der Mittelstands-Vereinigung wahrscheinlich auf der ganzen Linie erfolgreich gewesen wäre. Hierin liegt für den Mittelstand eine Ermunterung, den Ausfall der Wahl als Ansporn für den weiteren Ausbau seiner Organisation und zur Sammlung seiner Kräfte für den nächsten Kampf zu betrachten. Ohne die Verbitterung über die Reichsfinanzreform wäre sicherlich der größte Teil jener Mehrstimmigenwähler, die jetzt sozialdemokratisch gewählt haben, für die Kandidaten des Mittelstandes eingetreten. Die Dinge liegen also für den Mittelstand derart, daß zähe Ausdauer unbedingt früher oder später zum Siege führen muß.

Ein großer Tag im Haus: Die erste Kiste an ihn wird gepackt! An ihn? An den Jungen natürlich, der sich nun schon so langsam an den bunten Rock gewöhnt hat, den er Anfang oder Mitte dieses Monats in seiner Garnison anziehen mußte. Freilich der Dienst! Abends ist der junge Vaterlands-Verteidiger der Zukunft hundemüde und froh, wenn er ruhig in seiner „Balle“ oder „Mappe“ liegen kann, aber wenn er Sonntags vom Herrn Unteroffizier oder Gefreiten mit den Kameraden ausgeführt wird, dann wirft er Blicke und Beine schon mächtig. Der Dienst gibt Strammheit. Vater zu Haus meint allerdings, nachdem er vor kurzem gelesen hat, das Front-Machen solle aufhören, zu seiner Zeit sei alles viel anstrengender gewesen, worauf Mutter ironisch meint, die jungen Soldaten von heute seien eben geschmeidiger, was eine Aeußerung des Gatten hervorruft, die in seinem Komplimentierbuch steht. Der Dienst gibt aber nicht allein Selbstbewußtsein, er gibt auch Hunger. Und daher die Kiste! Vater weiß aus eigener praktischer Erfahrung schon, was der Junge am besten zum Verschnabulieren gebrauchen kann; aber Mutter tut doch noch ein übriges. Aus den drei Würsten werden vier, und zum ersten Pfannkuchenmuffel, das der Feiß immer so gern aß, kommt ein zweiter. Und Äpfel und Birnen und Butter und ein Stillet Schinken, an dem eigentlich eine Familie für eine Woche genug zum abendlichen Ausschmitt hat. Und dann gibt's ein Nachdenken, ob doch nicht etwas vergessen ist. „Ein Zehnmarkstück?“ fragt Mutter. Aber Vater spricht von schlechten Zeiten und sagt, die Hälfte täte es auch. Und so wird denn ein Ruwert mit dem Schein oben aufgelegt, und der Wert groß darauf geschrieben. Als er sich umbeachtet sieht, zieht aber Vater noch ein Fünfmarkstück aus der Tasche und steckt in eine Kistenecke, und nachher kommt Mutter mit mehreren Mark und tut in einer anderen Ecke ebenso. Und als der Bengel die Kiste bekommt, das Geld findet und sich alles zusammenreimt, da ist er nicht einmal gerührt, sondern lacht und schreibt mit seinem Dank nach Haus: „Liebe Eltern, das Leben ist wirklich sehr teuer!“ Und „siehst du?“ sagen einander die Eltern.

Niedrige Obstpreise. Aus dem böhmischen

Mittel
Hier
den
Durch
große
bei de
den
es noc
und B
wertvo
zahlen
(40 St
müssen
pflücke
Schon
Wenig
fallen
nicht
litter g
Bovind
oder a
Dörrel
nem B
Hörber
die Pu
einzig
wirte

15. Jie
504
Nr. 2802
63129 6
108125 1
22844 30
82717 80
1000
17408 17
44118 45
68156 00
106184 10
500
9844 100
29242 25
46576 40
68000 60
83962 80
94625 97

Fr
dauernd
gegangen
Gründun
geschloß
don—
vorherse
nach Ruf
und auf
besehen
zwei un
gering
den Köp
noch ma
Wi

einiger
treter d
Blorio
Funder
ler leb
holt sein
Pa
bei Paris
Clemens
Teleg
gelebten
auf frei
einiger E

Hei
Wingen
selben
ten Spi
Tage von
fern von
des Lobe
den, he
chem ja
ist, der
ewige D
selbstver
in ganz
mungen,
bilden w
aufgenom
gegen, n
der alten
auf jeden
auf Flü
immer
werden
Mosl an
wehmü
denen d
hen Aug
fern jeh
Heimweh
ten Wal
„Orplid“
weißgra
ruhen. I
das rote
gemalner
welchen
heimische